Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 55 (1999)
Heft: 2

Artikel: Beschneidung der Mädchen in Mali
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844657

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BESCHNEIDUNG DER MÄDCHEN IN MALI

Sidibé Kadidia Aoudou, eine Lehrerin aus Bamako, kämpft aktiv gegen die Beschneidung der Mädchen in ihrem Land, nachdem 1982 eine ihrer Schülerinnen zehn Jahre nach der Verstümmelung an den Spätfolgen gestorben war.

1991 gründete Frau Sidibé die "malische Vereinigung für die Information über traditionelle Praktiken und deren Folgen". Sie selber entstammt dem Sonraï-Volk, das die Beschneidung nicht kennt. Im Gespräch mit Hunderten von Frauen und Männern, religiösen Oberhäuptern und Aerzte wurde ihr klar, dass niemand mehr richtig weiss, weshalb die Beschneidung vor Urzeiten eingeführt wurde.

Beruf Beschneiderin

Beschneidung ist ein lukratives Geschäft und man weiss, dass medizinisches Personal illegal diese "Dienstleistung" anbietet. Beim alljährlichen Besuch eines Dorfes verdient die Beschneiderin zwischen 250 und 500 Franken. Dieses Gehalt wird durch Geschenke wie Lendenschürzen, Hühner oder Schafe zusätzlich aufgerundet. Um den Beschneiderinnen eine neue wirtschaftliche Zukunft zu ermöglichen, entwickelt die Sidibés Vereinigung Programme, die deren Einkommen andersweitig sichern sollen. Am 3. August 1996 haben 25 Frauen in einer feierlichen Zeremonie ihre Messer weggelegt.

Einfluss der Alten

Andererseits braucht es viel Geduld, um vor allem die alten Frauen von der Schädlichkeit dieser überlieferten Praxis zu überzeugen. Ein Sensibilisierungsprogramm richtet sich seit acht Jahren insbesondere an dieses Zielpublikum, denn innnerhalb der Familie entscheiden die alten Frauen über die Beschneidung der nächsten Generation.

Statistisches

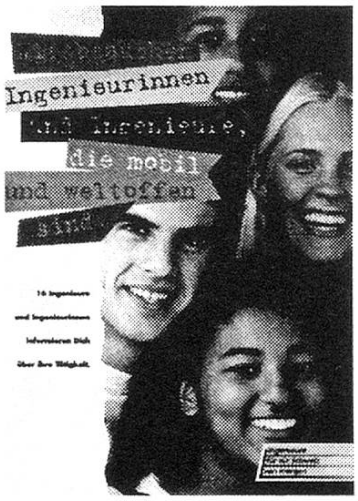
Jedes Jahr werden in Afrika rund 2 Mio Mädchen beschnitten. In Senegal, Mauretanien und Niger betrifft es zwischen 10 bis 30%, in Kamerun und im Kongo sind es etwas weniger. Dagegen

schwankt der Anteil in Benin, an der Elfenbeinküste und in Nigeria zwischen 30 bis 40%, in Guinea, Gambia, Sierra Leone, Burkina Faso und Mali sind es bereits 80% und im Süden des Landes, bei den Malinke, gar 97% der Mädchen.

Schweizer Engagement

Unser Land sieht diesen Tragödien nicht untätig zu. Die Schweiz unterstüzt seit einigen Jahren an Ort und Stelle sowie auf dem internationalen Parkett den Kampf gegen die Beschneidung. 1994 finanzierte sie einen Film, der in Burkina Faso ausgestrahlt wurde. 1995 überwies sie 900'000 Franken an den von Unicef gegründeten Global Trust Fund, es folgten verschiedene Spenden in Afrika, 1998 erwähnte die Schweizer Delegation an der Jahresversammlung der Unicef in New York das Thema und dieses Jahr unterstützt sie Aktionen in Tansania.

Quelle: DEZA-Pressedienst



INGENIEURINNEN UND INGENIEURE?

Die Vereinigung "Ingenieure für die Schweiz von morgen" hat u.a. den Zweck, genügend qualifizierten Nachwuchs zu rekrutieren. Eine lebensfrohe Broschüre richtet sich an Jugendliche vor der Berufswahl; "Wir brauchen Ingenieurinnen und Ingenieure, die mobil und weltoffen sind," heisst es hoffnungsvoll auf dem Titelblatt. Drei junge Frauen und ein junger Mann strahlen uns entgegen. Und weiter geht es: 16 Ingenieure und Ingenieurinnen informieren Dich über ihre Tätigkeit. Und dann stellt die interessierte Leserin fest, dass von 16 Portraits ein einziges einer Frau gewidmet ist.

Die Slogans zementieren gängige Vorurteile weiter. Aussagen der jungen Männer: "Der Umgang mit Schlüsseltechnologien der Zukunft ist faszinierend" (Thomas Landolt), "Ich wollte immer international tätig sein" (Christian Scheiben), "Es ist spannend, immer wieder neue Lösungen zu erarbeiten" (Andreas Danieli). Dagegen werden der Chemieingenieurin folgende Worte in den Mund gelegt: "Mehrsprachigkeit ist von Vorteil" (Sophie Decker). Wenigstens ist sie nicht auch noch auf den Mund gefallen.